

Soziales kommt zur Sprache

JK 14.3.11

- Landtagskandidaten stehen Rede und Antwort
- Josefshaus lädt zur Diskussion in die VHS

Rheinfelden (ger) Wie sozial ist unser Land? Dieser Frage stellten sich am Samstag in der Cafeteria der Volkshochschule die Landtagskandidaten Felix Schreiner (CDU), Alfred Winkler (SPD), Ruth Cremer-Ricken (Bündnis 90/Die Grünen), Klaus Denzinger (FDP) und Joerg-Uwe Sanio (Die Linke). Sie waren der Einladung des Hertener Josefshauses gefolgt, das seinen Bewohnern so den Wunsch erfüllte, in direkten Kontakt mit den Politikern zu treten.

Dessen Geschäftsführer Bernhard Späth und die VHS-Leiterin Gaby Dolabdjian verbanden mit der Veranstaltung zudem den Wunsch, es mögen sich Unterschiede zwischen den Kandidaten herauskristallisieren und dem Wähler so seine Entscheidung erleichtern. Wie kompliziert und vielschichtig die Politik ist, und besonders die Sozialpolitik, erwies sich im von SWR-Redakteur Matthias Zeller moderierten, zwei Stunden dauernden Frage-und-Antwort-Spiel mit den Kandidaten.

„Was ich mitnehme“, schloss Späth, „ist, dass die Politik nicht einfach ist und man den Politikern Respekt zollen und ihnen zugestehen muss, dass sie nicht auf allen Ebenen gleich gut Bescheid wissen.“ Blößen gaben sich die Fünf jedoch keine; sie achteten auch darauf, sich klar und deutlich auszudrücken und wurden von Zeller immer wieder geschickt in ihrem Rededrang gebremst, wenn sie der Versuchung erlagen, von der konkreten Fragestellung abzuweichen und zu referieren begannen anstatt nach Antworten zu suchen.

Mit 21 Gästen, viele aus dem Josefshaus, war die Veranstaltung spärlich besucht. Die Behinderten hatten die Diskussion in einem Workshop vorbereitet und warteten mit konkreten Fragen auf, die zwar nicht alle direkt mit der Sozialpolitik im Land zu tun hatten, je-



Auf dem Podium (v.l.): Klaus Denzinger, Ruth Cremer-Ricken, Matthias Zeller, Joerg-Uwe Sanio, Felix Schreiner und Alfred Winkler. BILD: GER

doch alle beantwortet wurden. Auf eine Frage von der Grünen-Stadträtin und -Zweitkandidatin Anette Lohmann erfuhr sie, welche Erfahrungen die Kandidaten mit sozialen Einrichtungen gesammelt haben. Jeder des Quintetts bezeichnete sich dabei als der Basis nahe stehend und um die Probleme benachteiligter Menschen wohl wissend.

Dass ausgerechnet aus Kreisen der Caritas geäußert worden sei, dass Kinder aus ärmeren Familien besonders schlechte Ausbildungschancen besäßen, mochte Felix Schreiner Zeller nicht abnehmen. „Dieser Befund wäre ein Skandal“, stellte der Christdemokrat fest. „Heute gibt es keinen, der studieren will, aber es aus finanziellen Gründen nicht kann.“ Winkler betonte die Absicht der SPD, langfristig die Kindergartengebühren abzuschaffen. Sanio schlug vor, die Landesbank abzuwickeln, um stattdessen Schüler besser zu unterstützen. Cremer-Ricken forderte individuellere Betreuung von Schülern und mehr Hilfspersonal für Lehrer. Denzinger mahnte, die Bildung müsse oberste Priorität genießen.

Die Landtagswahl im Dossier:
www.suedkurier.de/landtagswahl-waldshut

Die Kandidaten über Atompolitik

Betroffen zeigten sich die Landtagskandidaten von der Katastrophe in Japan. Sie waren sich einig darüber, dass dieses Unglück die Atompolitik des Landes in den Blickpunkt des Wahlkampfs rücken werde.

➤ **Alfred Winkler** (SPD) erwartet, beschädigte Reaktoren dort würden großen Einfluss auf die Politik hier haben. Er verglich die Atomtechnik mit der Erfindung des Zeppelins: „Das war ein Musterbeispiel für eine zu riskante Technik, deshalb wurde sie nach schweren Unfällen abgeschafft. Kernenergie hat keine Zukunft.“

➤ **Felix Schreiner** (CDU) mahnte, keinen Wahlkampf auf dem Rücken der Opfer in Japan zu führen. Er sei „völlig für erneuerbare Energien, aber auch für bezahlbaren Strom“.

➤ **Joerg-Uwe Sanio** (Die Linke) erinnerte an den Atomunfall im Jahr 1986 in Tschernobyl (Ukraine): „Damals hieß es, unsere Kraftwerke seien sicher. Dieses Argument geht heute nicht mehr, denn die japanischen

Kraftwerke sind die sichersten der Welt, deshalb müssen wir in Deutschland wieder zu den alten Laufzeiten zurückkehren. Die Stromversorgung wäre auch ohne sie zu schaffen, dann würden neue Technologien wieder mehr gefördert werden.“

➤ **Ruth Cremer-Ricken** (Bündnis 90/Die Grünen) erinnerte daran, dass ihre Partei den Ausstieg aus der Kernenergie mit beschlossen habe. „Wir wollen den Ausstieg.“ Sie vertraue Technik nicht blind. „Ich kann menschliche Fehler nicht ausschließen, die Folgen sind schrecklich, die der Tschernobyl-Katastrophe waren im Schwarzwald zu spüren. Wegen des Abfalls ist die Atomenergie die teuerste Energie, die wir haben.“

➤ **Klaus Denzinger** (FDP) sieht die Kernenergie als Brückentechnologie und „hätte die Verlängerung der Laufzeiten nicht vorgenommen.“ (ger)

Hintergründe zum Beben im Dossier:
www.suedkurier.de/erdbeben